

Erscheint: Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis: Für die halbspaltige Nonparalelzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfennig.

Einzelne Nummer des Bl. 10 Pf.

für

Bad Schmiedeberg, Preaksch, Remberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 2

Schmiedeberg, Sonnabend den 7. Januar

1893

Oeffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1893/94.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsammlung Seite 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Wittenberg aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgezeichneten Formular in der Zeit vom 4. bis einschließlich 20. Januar 1893 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgezeichneten Formulare und die für deren Ausfüllung maßgebenden Bestimmungen von heute ab auf dem königlichen Landratsamte hierseits kostenlos verabfolgt.

Die Einkommen schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten auf dem königlichen Landratsamte hier verständig in der Zeit vom 4. bis 20. Januar 1893 von 9^{1/2} bis 12 Uhr Vorm. zu Protokoll genommen.

Die Veranlagung der obigen Zeit hat gemäß § 30 Absatz I des Einkommensteuergesetzes

den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge. Wissenschaftlich unrichtige und unvollständige Angaben oder willkürliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht. Zur Vermeidung von Beanstandungen und Rückfragen empfiehlt es sich, die den Angaben der Steuererklärung zu Grunde liegenden Berechnungen an der dafür bestimmten Stelle (Seite drei und vier) des Steuerklärungs-Formulars oder auf einer besonderen Anlage mitzuhelfen.

Die zu den Einkommensteuergesetz erlassene Ausführungsanweisung vom 5. August 1891 endlich ist wie folgt abgeändert:

1. In den Artikel II Nr. III u. 18 Nr. III ist statt der Worte „des Nutzungswertes“ zu lesen „des Substanzwertes“.
2. Artikel 16 Nr. I 2 d hat zu lauten: „d. ein angemessener Prozentsatz des Wertes des Gebäudes (Bauwertes) für die Abnutzung desselben, wobei die Feuerversicherungssatz als Wert des Gebäudes angenommen werden kann.“
3. Im Artikel 16 Nr. II treten im Absatz 1 an die Stelle der Worte „des bezüglichen Jahresmehrwertes“ die Worte: „des Wertes des Gebäudes (Feuerversicherungswertes)“ und als neuer Absatz vier ist anzufügen:

„Stellen sich die Einnahmen des Vermieters nach den Umständen des Falles nicht als feilnehmend, sondern als unbestimmte und schwankende dar, so sind sie in Gemäßheit des Artikels 5 Nr. 2 —

also nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre — in Ansatz zu bringen.“

Wittenberg, den 13. Dezember 1892.
Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.
Königlicher Landrath.
Fritz v. Bodenhausen.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss.

Schmiedeberg, den 4. Januar 1892.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Kreis-Frauenkasse werden hierdurch erlucht, die rückständigen Beiträge pro 1892 sofort an die Meldestelle zu entrichten, da anderenfalls dieselben, des Kassenausschlusses wegen, ohne Weiteres ersatzweise einzuziehen werden müßten. Vom 1. Januar er. ab, treten übrigens die Bestimmungen des neuen Kranken-Kassenstatuts in Kraft, wonach an Beiträgen zu entrichten sind:

- a. für erwachsene Arbeiter höchstens 18 Pf.
 - b. „ „ Arbeiterinnen „ 9 „
 - c. „ jugendliche Arbeiter „ 9 „
 - d. „ „ Arbeiterinnen „ 6 „
- Schmiedeberg, den 2. Januar 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 25 der deutschen Wehr-Ordnung werden alle diejenigen Personen,

Der Sieg der Liebe.

Roman von J. von Böttcher.
(Nachdruck verboten.)

„Gottlob!“ rief sie mit einem Seufzer der Entsicherung mit einem kurzen Lachen hervor. „Aber im Ernst gesprochen, haben Sie jemanden im Verdacht?“

Er schweig einen Augenblick dann sagte er, mit gedämpfter Stimme:

„Ich muß aufrichtig bekennen, daß ich meine Vermuthungen habe.“

„Wirklich? Doch nicht hinsichtlich eines Ihrer Diener?“

„Nein,“ erwiderte er langsam, als wäge er jedes Wort. „Ich habe keinen meiner Diener im Verdacht.“

„Wer könnte es nur sein?“ fragte sie beharrlich weiter. „Ist es einer der Leute auf Ihrem Gute?“

Er schüttelte den Kopf.

„Nein, ich bin überzeugt, daß es keiner von ihnen ist. Ich kann ihnen allen trauen und habe ihnen getraut.“

„Nun, wer es auch sein mag, er wird hoffentlich seiner Strafe nicht entgehen!“ sagte Adelsheid. „Was werden Sie dabei thun? Denn etwas muß geschehen, und zwar sogleich, um des Diebes habhaft zu werden, ehe er Zeit findet, ein Stück des werthvollen Silbers zu verschleppen.“

„Ich werde sofort die Sache der Polizei übergeben,“ versicherte er. „Ich zweifle keinen Augenblick mehr daran, daß wir ihn dingfest machen werden. Was die Strafe anbelangt, voransgesetzt, daß er überführt wird, so wandert er in das Zuchthaus. Ich werde mich nicht für ihn verwenden, wer es auch sein mag. Einbruch ist ein Verbrechen, das mit aller Strenge geahndet

werden muß; denn sonst wäre besonders auf dem Lande, kein Mensch in seinem Bette sicher.“

„Natürlich! Du lieber Gott nächstens werden sie auch noch im Schlosse einbrechen! Wir haben dort eine Menge Silber, wie Sie wissen.“

„Ich weiß es, stimmte er verdrießlich bei. „Aber ich glaube nicht daß dieser Dieb sich dahin verirren wird.“

„Ach so, Sie haben demnach eine bestimmte Person im Verdacht.“

„Ja,“ bestätigte er.

„Wen?“ fragte sie. „Sagen Sie es mir, ich werde es nicht verathen.“

„Ich will es ihnen sagen,“ erwiderte er, näher an sie herantretend, so das Betty ihn jedes Wort verstehen konnte. „Fräulein Braun, von dem Wenigen, was ich über Einbruchdiebstähle gelesen habe, bin ich überzeugt, daß dieselben von Jemanden unternommen wurden, welcher den Ort genau kennt, wo eingebrochen werden muß und das ein solcher Diebstahl vorher geplant und überlegt wird. Das Haus ist bewacht und beschützt und so weiter.“

„Ja, ja,“ pflichtete sie bei. „Aber war Dürrenstein auch bewacht?“

„Arbeiten Sie selbst,“ sagte er langsam und mit bewegter Stimme. „Vergangene Nacht, als mein Kammerdiener einen Spaziergang um das Haus machte, fand er einen Mann in der Mauerecke versteckt, welcher das Silberzinn ertrachtete.“

„Ah!“

„Ja, Krüger schlich sich vorsichtig an ihn heran, legte die Hand auf seine Schultern und der Mann entpuppte sich als eine nur zu bekannte Persönlichkeit. Er erklärte seine Anwesenheit damit, daß er sagte er habe einen Hund verfolgt. Krüger, ein einjähriger Mann, ließ die Entscheidung gelten und hegte auch nicht den geringsten Verdacht, obgleich der Bürsche anrüchig ist und

Krüger welcher schon einige Zeit draußen gewesen, nichts von einem Hunde gesehen haben will.“

„Und — und er ließ ihn laufen?“

„Er ließ ihn ruhig gehen,“ jagte Dürrenstein, „ohne den geringsten Argwohn und ohne irgend eine Vorsichtsmaßregel zu treffen, wie es seine Pflicht gewesen wäre. Ich hörte einen Theil ihrer Unterredung mit an, sah auch den Menschen und bin ebenso zu tadeln wie Krüger, denn auch ich versäumte es, mich vorzusetzen und jetzt ist mein Silber fort!“

„Und Sie sahen ihn, ebensowohl wie Krüger?“

„Ja.“

„Natürlich würden Sie ihn, wenn er eingbracht würde, wieder erkennen?“

„Gewiß. Ich sah ihn deutlich und hörte seine Stimme. Ich kenne ihn ganz genau und Sie kennen ihn.“

„Ich auch? Sie machen mir ordentlich Angst!“ und sie schauderte leicht. „Sagen Sie mir, wer war es?“

„Ich sehe nicht ein, warum ich es verschweigen solle,“ antwortete er nach kurzem Zaudern. „Es war Adalbert Walter!“

Adelsheid stieß einen Ausruf der Ueberraschung aus.

„Adalbert Walter?“ rief sie. „O Himmel!“

Betty's Anize zitterten und verlagten ihr den Dienst; von Entsetzen überwältigt sank sie nieder und um ihr Gesicht zu verbergen, gab sie sich den Anschein, als bäcte sie sich, um einige Blumen zu pflücken.

„Ja, Adalbert Walter,“ wiederholte Dürrenstein ernst. „Es braucht nicht geheim gehalten zu werden; denn binnen einer Stunde wird die Polizei davon benachrichtigt sein. Jedoch es wäre vielleicht besser, wenn Sie noch kurze Zeit über die Sache schweigen.“

„Ja, ja, ich werde schweigen,“ sagte sie in ängstlichem Tone. „Aber Adalbert Walter! Es

männlichen Geschlechts hier, welche im Jahre 1893 das 20. Lebensjahr vollenden oder vollendet haben, hierdurch aufgefordert, sich zur Eintragung ihrer Namen in die Recrutirungsstammrolle, in der Zeit vom **15. Januar bis zum 1. Februar cr. im Magistratsbureau** auf dem Rathhause zu melden.

Militärpflichtige, welche nicht im hiesigen Orte geboren sind, haben bei der Meldung ihren Geburtsort vorzulegen.

Zu der bezeichneten Meldung sind auch die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge verpflichtet, wenn über ihr Militärverhältnis Seitens der Ober-Erlass-Commission noch nicht endgültig entschieden worden ist.

Bei der Meldung haben diese Militärpflichtigen den Wohnort vorzulegen. Sind Militärpflichtige während der vorherbezeichneten Meldefrist oder überhaupt von hier abwesend, so sind die Eltern, Vormünder, Lehrer, Prot. oder Fabrikbesitzer verpflichtet, die Meldung für die Abwesenden zu bewirken.

Die Unterlassung der vorchriftsmäßigen Meldung zur Stammrolle zieht nach § 25 Nr. 11 der gedachten Wehr-Ordnung Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich. Schmiedeberg, den 5. Januar 1893.

Der Magistrat.

Politisches.

— Vom Kaiserhofe. Unter Kaiser erledigte am Mittwoch Morgen Regierungsangelegenheiten und unternahm hierauf mit der Kaiserin eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Kaiserparken und dort eine Promenade. Nach dem Schlosse zurückgekehrt, hörte der Kaiser einen Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts und nahm die Meldungen des Präsidenten des Reichs-Versicherungsamtes Dr. Wöhrer und des Vizepräsidenten des Reichsbankdirektoriums, Dr. Gallentamp. Mittags empfing der Monarch die Ministerialdirectoren, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsräthe v. Wendi und Haage anlässlich ihrer Beiderordnung zu Nächsten erster Klasse und den Regierungsrath v. Günther, der die Orden seines verstorbenen Vaters, des Oberpräsidenten a. D. Wirkl. Geh. Rathes v. Günther, in die Hände des Monarchen zurücklegte. Am Abend besuchten die Majestäten das Berliner Theater.

— Ueber die Neujahrsansprache des Kaisers an die Generale vernehmen von den verschiedensten Zeitungen, der Monarch habe sich nicht über Angriffe gegen die Armee, sondern über Angriffe

wider die Militärvorlage aus der Armer, über die Opposition einzelner Offiziere wider die Militärreform geäußert und gesagt, daß er diese nicht dulden werde. Die Bemerkung kann, nach dem Hamb. Korrsp., wohl nur auf einen beschränkten Kreis zielen, aus dem heraus Stimmung gegen die Vorlage zu machen versucht worden war, und an dieser Stelle ist sie gewiß auch richtig verstanden worden. Schon die vom Reichsanzeiger mitgetheilte Versicherung des Kaisers, daß er fest zu der Vorlage der verbündeten Regierungen stehe, beweist deutlich, daß etwaige politisch-militärische Unterströmungen nichts als entschiedene Zurückweisungen zu erwarten hätten.

— Steht eine Reichstagsauflösung in Sicht? Ueber die Möglichkeit einer Reichstagsauflösung gehen die Ansichten in der Presse sehr auseinander. Die „Post“ will daran nicht glauben und schreibt: „Allerdings wird in der kaiserlichen Anrede die Nothwendigkeit der geplanten Heeresverfälschung mit nachdrücklichem Ernste betont und es folgt aus dieser Betonung unzweifelhaft, daß zu der Erreichung dieses Zieles die dazu dienlichen Mittel in Anwendung gebracht werden. Nicht aber folgt daraus, daß auch die Anwendung solcher Mittel in Aussicht genommen werden, welche, statt zum Ziele zu führen, nach der übereinstimmenden Auffassung aller unbefangenen Beurtheiler der Volksstimmung nur von demselben abzuführen vermögen. Wohl aber liefert die kaiserliche Anrede einen neuen und hochbedeutsamen Beweis für den schweren Ernst der politischen Lage und bildet so für die Reichstagsabgeordneten einen weiteren Antriebe, sich bei der Beratung und Beschlußfassung über die Militärvorlage von dem Geist patriotischer Opferfreudigkeit beherrschen zu lassen. Die „Post“ fügt an: „Nicht ohne Interesse sind folgende Bemerkungen: „Jedenfalls kann die Erklärung des Kaisers, an den Grundtagen der Militärvorlage festzuhalten, nur den Wunsch rechtfertigen, daß die Reichsregierung in der Militärcommission die Verhandlungen durch die sofortige Erklärung, wie weit sie in ihren Zugeständnissen gehen wolle, nach Möglichkeit abkürze. Soll es, wie man glauben muß, zu einer Reichstagsauflösung kommen, so wird es allen Seiten willkommen sein, die Wahlen so zu beschleunigen, daß für die gesetzliche Fortführung der Finanzgesetze nach dem 1. April, an welchem das heutige Budget seine Kraft verliert, rechtzeitig und ordnungsgemäß vorgesorgt werden kann.“

— Die Kreuztg. kündigt ein Vorgehen ge-

gen die Freimaurerlogen an, indem sie schreibt: „Gemisse Dinge der letzten Zeit haben die Freimaurerfrage akut gemacht, u. es wird deshalb angezeit erscheinen, dieser Sache größere Aufmerksamkeit zu widmen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Frage auch im Landtage zur Diskussion gebracht wird. Uebri gens kommt aus Schweidnitz eine interessante Nachricht: Dort ist in einer der beiden Logen, welche Juden aufnimmt, von einem jüdischen Rechtsanwält angeregt oder geradezu beantragt worden, die des Antisemitismus verdächtigen Brüder auszuschließen, oder ihnen wenigstens den Austritt nahe zu legen. Sollte sich diese Angabe bewahrheiten, dann würde feststehen, daß in dieser Loge politische Fragen zur Erörterung gelangt wären.“ Letzteres ist verboten.

— Aus Schlefien wird geschrieben: Aller Orten der Provinz rüht sich die Sozialdemokratie für eine von ihr als wahrscheinlich bezeichnete Reichstagsauflösung, indem sie schon jetzt die Kandidaten bestimmt. Wenn mit der Reichstagsauflösung besonders gedenkt wäre, erzieht man aus dieser Mittheilung.

— Frankreich. Von einem Ministeriumsentritt ist vor dem Kammerzusammentritt, welcher am 10. ds. Mts. erfolgen soll, keine Rede mehr. Der Justizminister Bourgeois, welcher bedenklich erkrankt war, befindet sich in Besserung.

— Wie es heißt, will der Prinz Viktor Napoleon demnächst ein Manifest an das französische Volk erlassen. Daß es einen großen Eindruck machen wird, ist bei der unbedeutenden Person des Verfassers nicht anzunehmen.

— Nach Meldungen Wiener Zeitungen aus Belgrad, soll die serbische Stupischina aufgelöst werden.

— Aus Deutsch-Ostafrika kommt die erfreuliche Mittheilung, daß im Innern des Schutgebietes, wo der arabische Uebermuth nach den mehrfachen Schlägen, welche Abtheilungen unserer Schutztruppe erlitten hatten, stark gewachsen war, sich jetzt ein erfreulicher Ausgleich zu vollziehen beginnt. Die angehenden Araber, welche zugleich Großkaufleute sind, erkennen, daß die Deutschen, wenn sie auch den Sklavenhandel unterdrücken, doch den Handel in jeder Weise zu fördern befreit sind, und daraus leitet sich ein angenehmes Verhältnis her. Auch aus Kamerun wird von einem erfreulichen Aufschwung des Binnenhandels nach der Züchtigung mehrerer rentirender Stämme berichtet. In Deutsch-Südwestafrika wird nun ernstlich mit der Kolonisation im größeren Umfange begonnen werden.

ist unglücklich. Ein so hübscher Mensch — von so aufständigem Benehmen. —

Er suchte die Kläfen.

„Ja, es schmerzt und empört mich, zu denken, daß ein Mensch, der hier so lange gelebt, der unter dem Schutze dieses Hauses geboren wurde, ein solches Verbrechen begehen konnte, das heißt, wenn es erwiesen, daß er dasselbe begangen hat. Natürlich spricht nichts anderes gegen ihn, als die Thatsache, daß Krüger ihn hat um das Haus schleichen sehen. Er mag ja unschuldig sein. Niemand würde sich mehr freuen, als ich, wenn es sich herausstellte, daß mein Verdacht unbegründet gewesen und ich ihm Unrecht gethan hätte.“

„Gewiß, gewiß,“ pflichtete sie bei. „Aber wie konnte er zu dem Silber gelangen? Wie hat er das geheime Wort erfahren?“

Dürrenstein schüttelte den Kopf.

„Ich weiß es nicht. Ich kann mir nur eine Möglichkeit denken.“

„Und die wäre?“ fragte sie.

„Ich mag nicht darüber sprechen.“

„Aber warum nicht — bitte, bitte, reden Sie, ich verzeihe vor Neugier und Theilnahme.“

„Nun,“ sagte er langsam und widerstrebend, „vergessen Sie nicht, daß Sie mich dazu zwingen, Fräulein Braun.“

„Nehmen Sie keine Rücksicht auf mich, sondern sprechen Sie sich offen aus, Herr Baron.“

„Er muß das Wort durch Sie erfahren haben.“

„Durch mich?“ rief Adelheid, dann ließ sie den Kopf sinken und zerpflückte frampfhaft die Blumen, welche sie in der Hand hielt.

„Ja, Sie sagen, daß Sie es nur Fräulein von Bärenfeld mitgeteilt haben. Waren Sie allein mit ihr, als Sie ihr diese Mittheilung machten?“

„Ich — ich entsinne mich nicht mehr,“

stammelte sie. „Waren wir allein? Ich weiß es nicht. Ich bin so verwirrt, daß ich mich nicht erinnern kann; — aber — ja, ich glaube, jedoch ich bin nicht gewiß. O Gott, es ist schrecklich!“

„Machen Sie sich doch keine Sorgen!“ meinte Dürrenstein begütigend. „Wenn ich gewußt hätte, daß es Sie so alteriren würde, hätte ich geschwiegen.“

Adelheid atmete tief auf, während sie verstohlen auf Betty blickte.

„Ich wollte, Sie hätten mir das Wort nicht gesagt, dann hätte ich es Niemand verrathen können,“ sagte sie niedergeschlagen. „Doch jetzt ist es zu spät. Ich bin ganz außer mir! Ich wage nicht, es Eva sagen.“

„Thun Sie das auch nicht,“ erwiderte er ernst. „Warten Sie jedenfalls noch eine kurze Weile. Je weniger, wenigstens vorläufig von der Sache gesprochen wird, je mehr Chancen haben wir, den Dieb zu fangen, wo er auch sein mag.“

Natürlich stimmte sie bei. „Ich muß jedoch nun gehen! Mein Kopf schmerzt mir fürchterlich und es ist mir zu Muth, als hätte ich selber das Silber gestohlen! Bedenken Sie nur, wenn es sich wirklich herausstellt, daß es meine Schuld gewesen. Ich könnte es mir nie vergeben!“

„Und ich werde mir in diesem Falle nie vergeben, Ihnen das Wort verrathen zu haben,“ sagte er freundlich. „Bitte, denken Sie nicht mehr daran, in wenigen Stunden werden wir wohl den Schuldigen ergriffen haben und ich werde dann hoffentlich wieder zu meinem Eigenthum gelangen.“

„Das hoffe auch ich!“ rief sie. „Adieu! Sie werden doch in das Schloß kommen, um Fräulein von Bärenfeld die Sache mitzutheilen?“

„Ja, nachdem ich der Polizei die Anzeige gemacht habe,“ erwiderte er, und den Hut ziehend, schritt er rasch davon.

Adelheid packte ihre Blumen zusammen, während sie dabei kleine Ausruhe des Unwillens ausstieß. „Kommen Sie, Betty,“ sagte sie, „ich bin so außer mir, daß ich kaum weiß, was ich thue!“

Betty raffte sich bleich und zitternd auf. „Oh, wie gültig von Ihnen, Fräulein, ihm nichts davon zu sagen!“ rief sie, die Hände faltend hervor.

„Ah, Herr von Dürrenstein, was nicht zu sagen?“

„Daß ich im Zimmer war, als Sie über das geheime Wort sprachen? Ich habe die ganze Zeit Todesangst ausgestanden! Denn ich bin die einzige andere Person außer Ihnen und dem gnädigen Fräulein, welche das Wort kennt.“

„Ja,“ sagte Adelheid ernst, „und Sie auch sicher, daß Sie es keinem Andern verrathen haben?“

„Sicher! Ganz sicher!“ rief Betty. „Ich habe es keiner lebenden Seele, gesagt, Fräulein Adelheid, es ist nie über meine Lippen gekommen.“

„Dann hat also Adalbert Walter nicht durch Sie erfahren?“ meinte Adelheid nachdenklich.

„Adalbert Walter, Junker Adalbert!“ rief Betty empört. „Glauben Sie, Fräulein, daß Junker Adalbert es gethan hat?“ Und wenn es um sein Leben ginge, er würde so etwas nie thun!“ Junker Adalbert Herr von Dürrensteins Silberfächer stehlen! Lieber stürbe er! Nein, das ist ganz unmöglich, Fräulein Braun!“

„Ich denke das auch, Betty, aber Sie haben gehört, was der Baron sagte. Walter ist gesehen worden, wie er um das Haus herum schlich, dicht bei dem Fenster des Silberzimmers.“

Fortsetzung folgt.



Portugal. Aus Lissabon und den größeren Städten wird von einer erneuten schweren Gährung berichtet, die sich bei dem Zusammenritt der Kammer in recht bedenklichen Rundungen offenbart hat. Aber Verheer liegt total darnieder, der Geldmangel hat eine noch nicht dagewesene Höhe erreicht. Daß die Republikaner keinen Einfluß gewinnen, rührt nur daher, daß sich die Bevölkerung von ihnen auch nichts verspricht.

Belgien. Niederlande. In Holland hat es erneute Arbeiterunruhen gegeben. Da aber die Polizei mit bedeutenden Kräften am Plage war, konnte die Bewegung in keine Richtung werden. In Belgien ist die Bewegung zu Gunsten eines allgemeinen Arbeiterstreiks, falls die Kammer nicht die Genehmigung des neuen Wahlsystems bewilligt, im Wachen.

Orient. An der ägyptisch-judenesischen Grenze schlägt man sich gegenwärtig wieder recht lebhaft umher. Nachdem vor einigen Tagen Sudanerwische einen mißglückten Angriff auf die ägyptischen Stellungen unternommen hatten, sind die Ägypter unter englischer Führung zur Verfolgung aufgebracht, und es hat ein recht lebhaftes Gefecht gegeben. Die Sudaner schlugen sich recht tapfer und auf beiden Seiten hatte man ziemlich bedeutende Verluste.

Aus Nah und Fern.

* Die Ziehung der zweiten Klasse der 188. A. Preussischen Klassen-Lotterie findet statt am 14., 15. u. 16. Februar etc. Am letzten Tage nur Vormittags Ziehung.

* In den letzten Tagen bescherte uns der Himmel den von der Landwirtschaft so lange ersehnten Schneefall, welcher Feld und Flur mit einer ziemlich starken weißen Decke überzog. Da Windstille herrscht, liegt der Schnee überall gleichmäßig, wodurch er für die ländlichen Fluren doppelt an Wert gewinnt, da er einzelne durch den Wind geschlossene kahle Stellen nicht aufkommen läßt und so die Saaten allenthalben vor Frost schützt.

* Für das Jahr 1893 prophezeit uns Falb insgesamt 25 frostige Tage und zwar 8 erster, 11 zweiter und 6 dritter Ordnung. Die frostigen Tage erster Ordnung fallen auf den 16. April, 18. März, 25. September, 25. Oktober, 15. Mai, 23. November, 16. Februar, und 10. September; die Tage zweiter Ordnung auf den 11. August, 27. August, 9. Oktober, 2. März, 23. Dezember, 14. Juni, 1. Februar, 1. April, 13. Juli, 2. Januar und 8. November, und die Tage dritter Ordnung auf den 18. Januar, 1. Mai, 28. Juli, 30. Mai, 8. Dezember und 29. Juli.

Sienach, 4. Jan. Ein einschlägiges Verbrechen ist in der Nacht zum 2. d. in dem preussischen Orte Heringe a. d. Weira verübt worden. Im Verlaufe eines Streites erschlug der eben vom Militär entlassene 21jährige Landwirth Schäfer seine Mutter, indem der Unmensch der alten Frau mit einem Spaten den Kopf spaltete. Der Verbrecher wurde in Haft gebracht.

Vermishtes.

— Ein neuer Automat in England ist kürzlich ein ganz neuer Automat erfunden worden, der sich von andern seinesgleichen unterscheidet, da man nicht wie sonst einen Penny hineinsteckt, sondern ihn aus der Öffnung herausempfangt. Wenn man nämlich ein Kurbel hundertmal herumdreht, fällt von selbst das Geldstück heraus. Der praktische Zweck der Sache ist aber der, daß durch hundert Umdrehungen, die mit dem Penny bezahlt werden, im Innern des Apparats vermittelst einer Dynamomachine elektrische Kraft produziert und angespeichert wird, welche die Unternehmer dann zu ihren Gunsten zu Beleuchtungszwecken verwenden. Das Ganze stellt sich dar als eine Arbeitsgelegenheit für Arbeitslose, würde also in Gegenden, in denen an solchen Ueberfluß ist, sogleich eine soziale Aufgabe erfüllen. Und auch solche, die ihrer Gesundheit wegen eine „Motion“ sich schaffen wollen, dürfte die originale Erfindung von Interesse sein, besonders da die gymnastische Übung nicht nur nichts kostet, sondern sogar noch Geld einbringt.

— Zwei Zigeunerinder verbrannt. Aus Hersfeld wird uns geschrieben: In dem Dorfe Wogfeld bei Friedewald machte dieser Tage eine

Zigeunerbande Halt und schlug ihr Lager auf. In einem Wagen enthielt nun infolge Ueberheizens des Feuers; derselbe brannte bis auf einige Bretter und das Untergestell nieder, trotzdem die in der Nähe befindlichen Zigeuner alles anboten, um den Brand zu löschen. In dem Wagen befanden sich vier kleine Kinder im Alter von 5—8 Jahren. Sämtliche Kinder erlitten starke Brandwunden, zwei so schwer, daß sie alsbald verstarben. Auch die Zigeuner, welche die Kinder aus den Flammen retteten, haben schwere Brandwunden davongetragen.

— Der gefährliche 1892er. Der Heurige scheint ganz außergewöhnliche Wirkungen zu entwickeln und die „Standhaftigkeit“ besonders der Bewohner der Moselgegenden stark in Frage zu stellen. Man schreibt von dort her der Weid. Allg. Ztg.: „Der 1892er ist doch ein Teufelskerl! Den Galtbofsitzen bringt er so feste Kunden ins Haus, daß es besonderer Vorkehrungen bedarf, um sie wieder aus dem Hause zu schaffen. Unnützlich muß ein gastlicher Wirth in 3., wie er und erzählt, seine Kutcher aus den Betten holen, um die Küßstachelbanden nach ihren Behauptungen fördern zu lassen. Und so ist es nicht nur an einem Orte und nicht nur in einem Galtbofsitzen.“ Ein unaußerordentliches Zeugnis für die Männer überwindende Kraut des 1892ers aber giebt die nachstehende, wortgetreu wiedergegebene amtliche Bekanntmachung: „Um dem voraussichtlich zu erwartenden nächtlichen Unfuge infolge der Wirkung des 1892ers etc. mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten, wird hiermit die gesetzlich festgesetzte Feierabendstunde 11 Uhr in Erinnerung gebracht. Merk an der Mosel. Der Gemeindevorsteher.“

— Drei große Bergmannsversammlungen im Saarreviere und zwar in Bildhof, Altenkessel und Köln (Bez. Trier), in welchen es recht lebhaft zugeht und an denen auch viele Frauen theilnehmen, haben die Fortsetzung des Streites beschlossen. In den Debatten wurden heftige Angriffe gegen die Geistlichkeit erhoben und späterhin zahlreiche Revolverküsse abgefeuert. Auf mehrere Beamte wurde scharf geschossen. An Stelle des wegen Aufreizung zu Gewaltthatigkeiten verhafteten Bergmanns Barken wurde der Bergmann Empereur-Bußweiler zum Führer des Streikkomitees gewählt. Aufsehrungen, die im Eintritte der Feind der Wohnungen der arbeitenden Bergleute bestanden, sind in verschiedenen Orten vorgekommen. In Mittelberch wurde der katholische Geistliche, welcher zum Frieden mahnte, in förmlicher Versammlung bedroht. Am Mittwoch arbeiteten rund 8000 Mann, 21000 Mann streikten. Die Zahl der Aushängigen nimmt täglich um etwa 1500 Mann ab.

— Kälte und Schnee haben vielfach Unheil und Betriebsstörungen hervorgerufen. Im ganzen Norden, von Norwegen bis Rußland, hat die scharfe, von heftigen Schneestürmen begleitete Kälte alle Verkehrswege abgesperrt. Zahlreiche Personen, die im Freien vom Sturm überraucht und hierdurch eine Familie glücklich zu machen. Dieser erstaunliche Erfolg wurde bei Herrn Heinrich Schreiber zu Kleinherbert bei Gierleben (Anhalt) erzielt. Derselbe veröffentlicht über seine Wiederherstellung folgenden Bericht: An die Direktion der Sanjana Company zu Gohau (England).

Hochgeehrte Direktion! Hierdurch erhalten Sie die freundige Mittheilung, daß ich durch Anwendung Ihrer berühmten Heilmethode vollständig geheilt bin, ich mich jetzt in bestem Wohlfühlen befinde und auch jetzt wieder meiner Arbeit nachgehen kann, wozu ich vor der Kur nicht im Stande war. Sämtliche Symptome, welche auf dem Consultationsberichte angegeben waren, sind jetzt gänzlich im Gesicht zu verschwinden. Empfangen Sie daher den besten Dank für Ihre Sorgfalt und Wohlthat. In tiefer Dankbarkeit

Heinrich Schreiber und Wwe. Schreiber.

An der Wahrheit dieses Falles ist keinesfalls zu zweifeln, da derselbe durch den Herrn Amtsvorsteher zu Kleinherbert bei Gierleben amtlich beglaubigt ist. Wer daher der Hilfe bedarf, lasse sich durch die Verleumdungen mißgünstiger Gegner nicht beeinflussen, sondern werde in geeigneten Fällen stets die Sanjana-Heilmethode an.

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Lungen-, Nerven- und Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretair der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege in Leipzig.

einem Complot zu kommen, welches beabsichtigte, die Leiche des kürzlich verstorbenen dreihundertfachen Millionärs Jan Gould aus der Gruft zu hehlen, um durch einen solchen Raub an der Familie Erpressungen zu begeben, wie es früher beim Raub der Leiche des Millionärs A. T. Stewart der Fall war. Die Gruft wird polizeilich bewacht.

† Ein Kriegsveteran sprach von seiner Tapferkeit und erzählte mit Stolz, wie er allein vierzig Feinde beschützt hätte. „Wie war das möglich?“ fragte ein ungläubiger Zuhörer. „Hochst einfach, sie verfolgten mich.“

† Schusterjunge: Welche Meister die Nacht habe ich geträumt, ich wäre in schwarzes Seesensatz u. Sie in Syrrusplatz. Meister: „Das ist dem Glück, daß es nicht ungeliebt war.“ Schusterjunge: „Und dann sind wir rausgeleitet und hat einer den andern abel.“

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

1. n. Epphan. 8. Januar.

Vormittags 9 Uhr Predigt. Herr Candidat Löwe. Nachmittags halb 2 Uhr Predigt. Herr Diakonius Kessel.

Getraut: am 1. Januar der Ziegelmeister Traugott Hermann Robert Göbde zu Gohau und Emilie Louise geb. Schmidt zu Gohau geb. Meyer aus Aßbera.

Beerdigt: Paul Wölke, welcher am 1. Januar im Alter von 4 Jahren verstarb und am 4. Januar mit Segen beerdigt worden ist, Hulda Martha Gentschel, welche am 4. Januar verstarb und am 7. Januar mit Segen beerdigt wird.

Sonntag Nachmittag 3—4 im Sanktbrunnen erste Knabenklasse Unterredung mit dem wackeren confirmirten Jugend über das heilige Abendmahl. Diakonius Kessel.

Montag, den 9. Januar Abend 7—8 Uhr im Saale der Kinderbewahranstalt Missionssunde: „Wie es zur Victoria-Engangmission gekommen ist.“ — Diakonius Kessel.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Presh.

1. Sonntag nach Epiphania.

Vormittag halb 10 Uhr Predigt: Herr Oberprediger Herr.

Vormittag 10 Uhr Predigt. Derselbe.

Nachmittag 2 Uhr Predigt Herr Diakonius Lange. Im Vormittag Gottesdienst findet zugleich statt die Cantorprobe des Herrn Lehrers Wiengel in Schmiedeberg.

Getraut, d. 28. Dez. Johanna Minna Kirchhof hier.

Beerdigt, d. 2. Jan. in der Stille Wilhelm Arthur Rosenberger hier. 3 M. 4 Tage alt. d. 8. Jan. mit Abkantung Gotthelf Müller, Hancarbeiter hier 53 Jahr alt.

Wo die Noth am Döchsten, ist oftmals Hilfe am nächsten!

Wiederum ist es gelungen, (Dank der Sanjana Heilmethode) einen schwer Kranken vom Tode durch die Schwundrucht zu retten und hierdurch eine Familie glücklich zu machen. Dieser erstaunliche Erfolg wurde bei Herrn Heinrich Schreiber zu Kleinherbert bei Gierleben (Anhalt) erzielt. Derselbe veröffentlicht über seine Wiederherstellung folgenden Bericht: An die Direktion der Sanjana Company zu Gohau (England).

Hochgeehrte Direktion! Hierdurch erhalten Sie die freundige Mittheilung, daß ich durch Anwendung Ihrer berühmten Heilmethode vollständig geheilt bin, ich mich jetzt in bestem Wohlfühlen befinde und auch jetzt wieder meiner Arbeit nachgehen kann, wozu ich vor der Kur nicht im Stande war. Sämtliche Symptome, welche auf dem Consultationsberichte angegeben waren, sind jetzt gänzlich im Gesicht zu verschwinden. Empfangen Sie daher den besten Dank für Ihre Sorgfalt und Wohlthat. In tiefer Dankbarkeit

Heinrich Schreiber und Wwe. Schreiber.

An der Wahrheit dieses Falles ist keinesfalls zu zweifeln, da derselbe durch den Herrn Amtsvorsteher zu Kleinherbert bei Gierleben amtlich beglaubigt ist. Wer daher der Hilfe bedarf, lasse sich durch die Verleumdungen mißgünstiger Gegner nicht beeinflussen, sondern werde in geeigneten Fällen stets die Sanjana-Heilmethode an.

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Lungen-, Nerven- und Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretair der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege in Leipzig.

Sämmtliche Schlachtegewürze, Magdeburger Sauerkohl, Süßsenfrüchte

empfehl

Max Wendt.

Die Wagenfabrik

von Scharsich & Bödler, Eilenburg

empfehl
Elegante Schlitten, Glocken-Spiele und Geläute.
Große Auswahl von Droschken, (Hinterlader) Bracksen u. Schlepper Wagen.
Gleichzeitig empfehle gebrauchte ganz verb. Kutschwagen, einen halverb. Wagen, sehr gut, einen halverb. Wagen, leicht mit Gabeln, fast neu, und eine ältere Wisly (Droschke) für 2 Personen, sehr billig.

C. W. Witte, Bad Schmiedeberg,
empfehl
Reinleinene Taschentücher v. 2-10 Mt. das Dzt.
Seidene Herren- und Damencagenez
in nur neuen Mustern und Farben.
Eine reichhaltige Auswahl modernster
Wintermäntel und Jakets.
Viele Neuheiten in:
Bett-, Tischdecken u. Bettvorlagen.
Reizende Thierstücke und fertige Felle als Fußstühen.
Neueste Muster in edelartigen Züchzenzen in
schwerer Waare in %, Breite 25 Pfg. die Elle, in
Deckbettbreite, nur 50 Pfg.

Einladung zum Abonnement auf die „Saale-Zeitung“

Die „Saale-Zeitung“, deren Tendenz nach wie vor eine vollständig unabhängig liberale ist, zählt zu den gelehrtesten Blättern und ist durch ihre zahlreichen Verbindungen in allen größeren Orten Deutschlands sowie durch eine Reihe gediegener Mitarbeiter im In- und Auslande stets in der Lage, ihre Leser auf das schnellste über die wichtigsten Vorgänge auf allen Gebieten zu unterrichten.
Die politischen Informationen der „Saale-Zeitung“ zeichnen sich durch Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit aus und werden durch sachliche Artikel, welche alle Tagesfragen erschöpfend behandeln, eingehend erläutert.

Für das Feuilleton ist abermals eine Anzahl erlerter Kräfte gewonnen, während auch in dem neubegründeten Unterhaltungsblatt nur Arbeiten von anerkannt guten Autoren veröffentlicht werden. — Die Wochenbeilage **Blätter fürs Haus** bringt außer Schach- und Räthselzeitung vorwiegend Aufsätze, welche in allgemein verständlicher Fassung anregende und belehrende Mittheilungen aus allen Gebieten des Kultur- und Familienlebens enthalten, und bildet so eine werthvolle Ergänzung des Lesehofes unseres Blattes.

Das werthvolle Leben findet in dem umfangreichen, mit Sorgfalt bearbeiteten **Handelsbörse** der „Saale-Zeitung“ ausgiebige Vertheilung. Tägliche **Kurszettel der Berliner und Leipziger Börse**, sowie zweimal in der Woche erscheinende **Kursberichte** der hiesigen Bankfirmen berichten über alle Bewegungen auf dem Effectenmarkt. Unmittelbar nach Schluss der Berliner Börse veröffentlicht die „Saale-Ztg.“ täglich durch den Feuilleton übermittelte Charakteristiken des Fonds- und Productenmarktes nebst den wesentlichen Notierungen. Zahlreiche Notizen geben Aufschluss über Ein- und Auszahlungen, Dividendenfestsetzungen, Zahlungsstundungen, Auslieferung und Vergebung von Lieferungen, Lotterien, Post-Angelegenheiten u. Eine eigene zweimal monatlich erscheinende **Verloosungsliste** verzeichnet Verloosungen und Auktionen. Die **Ziehungslisten der preuß. Klassenlotterie** bringt je vollständiger die „Saale-Zeitung“ erscheint täglich zweimal mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen und beträgt der vierteljährlichen Bezugspreis nebst den drei Beilagen:

„Unterhaltungsblatt“ — „Blätter fürs Haus“ und „Verloosungsliste“

durch die Post bezogen Nr. 5002 des amtlichen Zeitungsverzeichnisses, einschließlich der Postgebühr, aber ohne Vorkasse, 3 Mark, und nehmen alle Postanstalten jeder Poststation an.

Da die „Saale-Zeitung“ in der Provinz Sachsen und in Thüringen der weitest verbreitetste Zeitung hat, so ist sie anerkannt auch ein vorzügliches Anzeigensorgan und wird als solches von Jahr zu Jahr von Behörden aller Verwaltungszweige und dem inwärtigen Publikum immer stärker benutzt.

Halle (Saale).
Redaction u. Expedition der „Saale-Zeitung“.

Unter Allerhöchstem Schutze Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Ruhmeshallen-Lotterie

für Errichtung des
Kaiser Friedrich
Museums in Görlitz.
Zwei Ziehungen
am 17. und 18. Januar 1893 und 17. und 18. Mai 1893.
Loose a 1 Mark, 11 Loose — 10 Mark auch gegen Coupons der Briefmarken empfiehlt das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W.
Unter den Linden 3
Jeder Bestellung sind für Porto und zwei Gewinnlisten 30 Pfg. beizufügen.

1 a	50000	=	50000 M.
2 a	20000	=	40000 „
3 a	10000	=	30000 „
3 a	6000	=	18000 „
4 a	5000	=	20000 „
18 a	3000	=	54000 „
17 a	2000	=	34000 „
15 a	1500	=	22500 „
33 a	1000	=	33000 „
30 a	800	=	24000 „
40 a	600	=	24000 „
30 a	500	=	15000 „
30 a	400	=	12000 „
45 a	300	=	13500 „
30 a	250	=	7500 „
60 a	200	=	12000 „
15 a	150	=	2250 „
15 a	125	=	1875 „
165 a	100	=	16500 „
900 a	80	=	72000 „
15 a	75	=	1125 „
25 a	60	=	1500 „
510 a	50	=	25500 „
1000 a	45	=	45000 „
990 a	25	=	24750 „
7000 a	10	=	70000 „
16000 a	5	=	80000 „

Die Gewinne sind mit 90 % d. s. Bezugsloos-Verkauf in Preussland auch unter Zugnahme.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ungefähr 200 Sektoliter **Braunbier** für die unterzeichnete Anstalt für die Zeit vom 1. April 1893 bis Ende März 1894 soll verbunden werden.

Desfallige Offerten mit Angabe ob „Selbstproducent“ und einer Probeflasche, werden bis zum **13. Januar c. vormittags 11 Uhr** im Geschäftszimmer der Anstalt, woselbst die Bedingungen ausgelegt sind, entgegengenommen und im Termine im Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten geöffnet.

Die Bedingungen sind von den Submittenten zu unterschreiben oder in den Offerten als maßgebend anzuerkennen.

Auswärtige, hinsichtlich ihrer Lieferungsfähigkeit und ihrer Vermögensverhältnisse hier unbekannte Unternehmer, haben durch eine beizufügende amtliche Bescheinigung ihre Qualifikation zur Lieferung nachzuweisen.

Schloß Pless, den 3. Januar 1893.
Königliches Militär-Mädchen-Waisenhaus.

Delikatessen,

u. A.: **Kieler Sprotten,** Oel-Sardinen, ff. Hummer Delikatess-Heringe u. Apetit-Bild in Büchsen, Stangen-Sparzels, grüne Bohnen und diverse Sorten Käse.
Täglich frisch gebrannte **Kaffee's,** Garantie für reinen und kräftigen Geschmack.
Ferner empfehle billigt hochfeine

Valenzia-Apfelsinen u. frische Bier.

Beste Einkaufsquelle für Kolonialwaaren etc. bei fol. Preisen.

2 Unterwohnungen

sind zum 1. April zu vermieten **Großwitzerstr. 318.**

Für mein Manufaktur- u. Colonialwaarengeschäft suche zu Ostern einen

Lehrling

J. Feugebach, Domnitzsch.

ff. Valparaiso-Sonig, ff. Syrup prima I. u. II. Das beste in Gewürze zum Schlachten empfiehlt

Franz Grampe.

Lederwaaren,

als: Damentaschen, Zigarrenetuis, Portemonnaies etc. empfiehlt

Adolf Just.

Lehrling.

Rud. Falke, Eilenburg.

Ofen und Maschinen werden geräumt zu den ortsüblichen Preisen
D. Klare, Osefeger.

Holz

in Scheiten und kurz gehacktes, sowie beste Schmiedeberger

Stückkohle

empfehl **Carl Futtig.**

Wohnung

Ein ebenfalls ist auch daselbst zu Ostern eine

Lehrling

sucht zu Ostern **F. Schulz,** Schmiedemeister.

Hand-, Wand-, Tisch- und Hängelampen,

Laternen empfiehlt in reicher Auswahl **Adolf Just.**

Scholis. Tanzmusik

Sonntag d. 8. ds. ladet zur freunbl. ein **Krieger.**

Ein anfangs der 50er stehender Geschäftsmann evaugl. Besitzer eines schönen Puggeschäftes mit Damengarderobe und Eigenth. eines hübschen Grundstücks, dem die Frau und Leiterin des Geschäfts verstorben, sucht auf diesem Wege eine für sein Geschäft passende Gattin. Ältere Damen oder kinderlose Wittwen, anfangs der 40er Jahre, mit etwas Vermögen, die geneigt sind, in ein friedliches Heim einzuziehen, werden um Angabe ihrer Verhältnisse unter Beifügung der Photograph. postl. A. B. 800 **Wernigerode** gebeten. Verschwiegenheit wird zugesichert.

Redaction, Druck u. Verlag v. M. A. Lohde, Bad Schmiedeberg.